

Hase in Bronze : grüne Zimmer unter Segel : Ufergestaltung Yverdon

Autor(en): **Huber, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **20 (2007)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hase in Bronze Grüne Zimmer unter Segel

Text: Werner Huber
Fotos: Olivier Lasserre

Während der Expo.02 hat Yverdon das Seeufer wieder entdeckt! Die Lausanner Landschaftsarchitekten haben dort nun den Parc des Rives gestaltet. Dieser ist zwar fertig gebaut, er wird sich aber weiter wandeln – wie die Ansprüche an ihn auch. Was bleibt, sind Wind und Wasser.

«Oui» – das Jawort für einen Tag, «Rouge» – die Bar für eine Nacht und über allem die Wolke, die unsere Sinne vernebelte. Fünf Jahre sind vergangen, seit sich die Schweiz an der Expo.02 in Yverdon-les-Bains und auf den drei anderen Arteplages ein Stelldichein gab. Sichtbare Spuren hat die Landesausstellung kaum hinterlassen, doch in Yverdon hat sie immerhin als Augenöffnerin gewirkt. Dank ihrer Arteplage hat die zweitgrösste Stadt des Kantons Waadt gemerkt, dass sie am Neuenburgersee liegt. Bisher versperrten Industrieareale und SBB-Werkstätten den Zugang von der Stadt zum See. Dort gab es zwar die Pferderennbahn, das Freibad und einige Sportanlagen, aber meist verirrteten sich bloss Hündeler und Jogger auf das Gelände am See. Man versteht die Yverdonnois, dass sie ihren See bislang nicht so ins Herz geschlossen haben wie etwa die Lausannois, weht doch oft eine steife Bise über die grosse Wasserfläche aufs Ufer zu und drückt mitunter das Wasser über die grossen Steine auf die Wiese hinauf. Doch nun ist alles anders: Anfang Juli 2007 nahm die Bevölkerung den Parc des Rives in Besitz.

Rundum Wasser

Als sich die Landschaftsarchitekten des Lausanner Büros Paysagegestion an die Arbeit machten, war etliches schon gegeben: der Streifen im Osten des Grundstücks mit der Eishalle, dem Freibad und dem neuen Hallenbad und auch die Leichtathletikanlage am Seeufer, die die Expo unter einer Schutzschicht überdauert hatte. Gegeben waren aber auch die fünf kanalisierten Flussläufe, die durch die Schwemmebene an Yverdon vorbei in den Neuenburgersee fließen – Wasser ist das Elixier der Bäderstadt. Zwei dieser Kanäle, der Canal oriental und die Thièle, flankie-



1



2



3

ren den neuen Park und machen aus dem Park am See den Parc des Rives, den Park der Ufer. Die beiden Kanäle sind aber auch die Lebensadern, die die neue Anlage an die Stadt anbinden. Pappeln, wie sie in der Orbe-Ebene typisch sind, begleiten die Kanäle, eine Reihe Säulenpappeln schliesst den Park gegen den See ab. Wenn sich einst das Industriegelände hinter dem Bahnhof zu der von Bauart Architekten konzipierten (Ville neuve) gewandelt hat (hpw 4/07), wird sich Stadt und See noch enger verflechten.

Wind- und Sonnendächer

Die Gestaltung war eine Gratwanderung zwischen dem grossen Massstab und der Kleinteiligkeit einzelner Nutzungen. Zwischen den beiden Flussflanken legten die Landschaftsarchitekten über die 20 Hektar ein orthogonales Wegkreuz und ein zunächst unsichtbares Netz mit unterschiedlichen Maschenweiten. In einem ersten Ordnungssystem sind parallel zu den Flüssen vier Bereiche eingebunden: die Infrastrukturbauten entlang dem Canal oriental, daran angrenzend ein Bereich mit den Sport- und Spielfeldern, dann anstelle des einstigen Hippodroms das grosse, zum See hin offene Feld und schliesslich ein Streifen an der Thièle mit den Kleinbauten, die das Lausanner Büro Localarchitecture für Picknick, Getränkekiosk und Toiletten gestaltete. Parallel zum Seeufer liegt das zweite Ordnungssystem des Parks mit prägnanten linearen Elementen: In erster Linie die lang gezogenen Sonnenschutzdächer, die quer zum zentralen Weg in den Grünraum ausgreifen, doch auch die mit Sträuchern und Blumen bepflanzten Streifen folgen dieser Geometrie. Sie halten die Bise ab und erzeugen unterschiedliche «grüne Zimmer», die je nach Grösse mit Ballspielfeldern, Tischen und Bän-

ken oder Spielplätzen möbliert sind. Weil ein einzelner Tischtennis-Tisch oder ein Spielgerät allein inmitten des grossen Parks lächerlich wirken würde, haben die Landschaftsarchitekten jeweils mehrere in Serie aufgestellt.

Der Park als Richtgarten

Die Landschaftsarchitekten sehen die Gestaltung des Parc des Rives als Prozess, dessen erste Etappe nun abgeschlossen ist. «Wir gestalteten einen (jardin directeur), einen (Richtgarten)», erläutern Olivier Lasserre und Laurent Salin. Mit der Zeit können sich neue Nutzungen in den (grünen Zimmern) einnisten, andere werden verschwinden. So ist zurzeit im nördlichen Bereich ein kleines Theater im Bau und eine alte Fabrik neben dem Park wird bald zur Maison du Parc mit Kinderkrippe umgebaut. Die Weite des freien Feldes soll jedoch erhalten bleiben. Mit seinem Schotterrasenbelag hat es als Yverdons Festplatz die Place d'Armes jenseits des Bahnhofs abgelöst. Hier am See schlägt nun der Zirkus Knie sein Zelt auf und breiten die Händler der Brocante ihre Ware aus.

Mit dem Parc des Rives und seiner Hinwendung zum See hat Yverdon-les-Bains die drei anderen Expo-Städte weit hinter sich gelassen. In Nidau bei Biel dümpelt die Neugestaltung des Geländes am See vor sich hin und in Murten ist nach der Expo alles wieder wie vor der Expo. In Neuenburg, das den Schwung der Landesausstellung anfänglich ebenfalls nutzen wollte, herrscht Katerstimmung: Die Stimmberechtigten schickten eine Vorlage für die Gestaltung des Seeufers bachab. Sie wollten nicht auf die Parkplätze verzichten. Welche Chance sie damit vertan haben, können sie im nächsten Sommer nach einer gemütlichen Schifffahrt über den See in Yverdon begutachten. •



Paysagestion

Olivier Lasserre (53) (links) und Laurent Salin (43) arbeiten seit zwanzig Jahren zusammen. Sie vereinen die Arbeit von Landschaftsarchitekten, Geografen, Biologen, Fotografen und Lehrern. Sie interessieren sich für die Stadt und setzen gerne die unterschiedlichen Massstäbe der Landschaft miteinander in Beziehung. Olivier Lasserre und Laurent Salin planen und realisieren mit ihrem Büro Paysagestion öffentliche Räume in der Westschweiz und in Frankreich. Das Büro hat zurzeit acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. www.paysagestion.ch

Uferbereich (Gelände Expo.02)

Yverdon-les-Bains

--> Bauherrschaft: Commune d'Yverdon-les-Bains

--> Landschaftsarchitektur: Paysagestion, Lausanne

--> Architektur (Pavillons): Localarchitecture, Lausanne

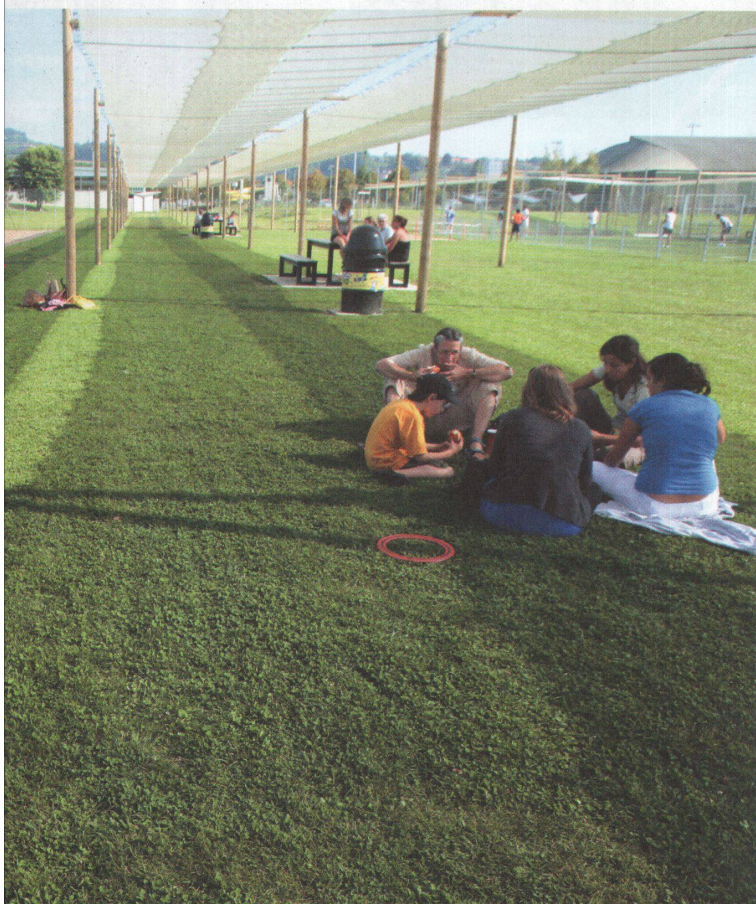
--> Auftragsart: eingeladenes Wettbewerbsverfahren, 2004

--> Gesamtkosten: CHF 3 Mio.

Kommentar der Jury

Mit dem Parc des Rives nimmt Yverdon den Faden der Expo.02 auf, die auf diesem Gelände stattgefunden hat: die Wiederentdeckung des Seeufers. Zwei Kanäle – bestehende Elemente der Landschaft – führen wie Spangen aus der Stadt auf den Park zu und flankieren ihn. Ein Baumfeld bildet einen Filter zum angrenzenden Stadteil, der vor grossen Veränderungen steht. Der Park ist in seiner Nutzung nur wenig definiert. Die Landschaftsarchitekten legten eine Grundstruktur, die viele Nutzungen, auch künftige, zulässt. Der Park ist konzeptionell stark, indem er mit wenigen, meist linearen Elementen unterschiedliche Bereiche ausscheidet. Die Ausgestaltung der Details hat die Jury hingegen nicht in allen Punkten überzeugt. Seit seiner Eröffnung am 4. Juli hat sich der Parc des Rives als Ausflugsziel etabliert, was der beste Beweis dafür ist, dass er funktioniert.

Die Nominierten im Überblick auf der Seite 62.



4

1 Damit sie in der grossen Fläche nicht lächerlich wirken, sind die Spielgeräte in Streifen zu Gruppen zusammengefasst.

2 Hölzerne Pavillons von Localarchitecture nehmen Getränkekioske und andere parktypische Nutzungen auf.

3 Schmale, lang gezogene Sonnensegel gliedern die Ebene und spenden Schatten.

4 Die Collage veranschaulicht die Struktur des Parks zwischen den drei Ufern. Oben der See, seitlich die beiden Kanäle.